Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten zugestellt 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 6,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Reallschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (E. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 85 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 141 | Mittwoch, den 25. Mai 1938 | Jahrgang 1938

Die Tschechen verschärfen die Lage.

Immer neue Zwischenfälle und Provokationen gegenüber den Sudetendeutschen.

London ignoriert die tschechischen Exzesse.

£ **London**, 24. Mai.

An zuständiger englischer Stelle wurde am Dienstag erklärt, die in London eingetroffenen Meldungen über die Ereignisse in der Tschechoslowakei ließen die Dinge in ermutigenderer Weise erscheinen. Ueber die Vorbereitungen an der tschechischen Grenze seien beruhigendere Mitteilungen (??) eingetroffen. Alles scheine nun ruhiger zu sein, sowohl im Grenzgebiet wie auch in der Tschechei.

Zu den Presseberichten am Dienstag morgen aus der Tschechoslowakei teilt Reuter mit, aus ihnen sei zu schließen, daß man die Krise als überstanden ansehe. Der Korrespondent Reuters in Prag lobt jetzt plötzlich die Selbstdisziplin, die bei den Wahlen vom vergangenen Sonntag in den deutschen Bezirken an den Tag gelegt worden sei; sie ließe erhoffen, daß die Beisetzungsfeierlichkeiten in Eger ohne Zwischenfall verlaufen würden. Auch die englische Provinzpresse berichtet trotz der ständigen Zwischenfälle und dauernden Provokationen der Tschechen in einem Sinne, als ob diese Tatsachen nicht bis zur Insel Britannien durchgedrungen seien.

In Paris weht der gleiche Wind.

DNB **Paris**, 24. Mai.

Die Pariser Mittagspresse vom Dienstag spricht wie die englische Presse weiter von einer Entspannung in der tschechoslowakischen Frage. Besonders die Fühlungnahme zwischen Henlein und Hodza, die selbst in sudetendeutschen Kreisen als „nicht umsonst und zwecklos" bezeichnet werde, habe zu der Entspannung beigetragen.

Unwahrheiten in kritischen Stunden.

Der Londoner und Pariser Presse ins Stammbuch. Nicht Berlin gefährdete den Frieden, nicht London rettete ihn.

Berlin, 24. Mai.

Die Presse von Paris und London betont am Montag und Dienstag mit auffällig starkem Stimmenaufwand, daß die Lage in der Tschechoslowakei „entspannt" sei, übergeht aber planmäßig die fortdauernden Zwischenfälle und Provokationen im sudetendeutschen Gebiet. London und Paris hätten die Lage gerettet, die durch das Deutsche Reich schwer gefährdet erschienen sei. Diese Unverfrorenheit veranlaßt die deutsche Presse zu deutlichen Antworten. Während die deutschen Zeitungen mit Sorge die schweren Drangsalierungen sudetendeutscher Volksgenossen und dreiste Grenzverletzungen durch die kopflos gewordene Tschechensoldateska beobachteten, haben Londoner und Pariser Blätter das Schwergewicht der Weltaufmerksamkeit abzulenken versucht, um jetzt triumphal den Gipfel zu erreichen: Da Deutschland ruhig blieb, hat die Entente einen Sieg zu verzeichnen.

„Die Legende von der „Friedensrettung" wird von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" z. B. in ihrer Dienstag-Abendausgabe unmißverständlich als das dargestellt, was sie wirklich ist. Das Blatt sagt dazu:

Eine teuflische Legende wird durch den Propagandaapparat der Entente um den Erdball verbreitet. Sie lautet, daß Deutschland drauf und dran war, den Frieden zu stören, und daß nur die entschlossene Haltung Englands im letzten Augenblick die Welt vor einer neuen Katastrophe bewahrt hätte. Chamberlain gilt als der Friedensretter, Paris gratuliert Prag und London, Prag und London gratulieren sich selbst. Wir kennen die Wirksamkeit dieses Propagandaapparates. Die antideutsche Darstellung wird überall in der Welt aufgenommen. Alles möchte nun über Deutschland triumphieren, das einen Rückzug angetreten hätte, dieses angriffslüsterne Deutschland, das nun endlich einmal in seine Schranken zurückgewiesen wäre. Das Ganze entpuppt sich als ein abgekartetes Spiel, das zu entlarven keine besonderen Schwierigkeiten macht

Daß die ganze Sache von langer Hand vorbereitet worden ist, gibt die Londoner „Times" zu, wenn sie berichtet, daß die diplomatischen Schritte der britischen Regierung in Prag und Berlin schon größtenteils mit Daladier bei seinem Londoner Besuch verabredet worden seien. Als von Prag aus nun die Gerüchte über deutsche Truppenverschiebungen in Umlauf gesetzt wurden, zeichnete sich London durch eine auffallende Bereitwilligkeit aus, diese Gerüchte zu glauben, und der ganze Fall wurde konstruiert. Der ganze Zynismus der angeblichen Friedensfreunde, die jetzt diese Legende verbreiten, enthüllt sich in diesem Frohlocken darüber, daß Deutschland nicht losgeschlagen hat. Es war ein unwürdiges Schauspiel, das vor Europa gespielt worden ist und das man nun in der Welt weiterspielen möchte, aber die Freude der anderen darüber, daß der Coup gelungen sei, hat unsere Aufmerksamkeit verschärft.

Keinerlei tschechische Maßnahmen zur Entspannung.

Keine Entwaffnung der Organisationen.

DNB **Prag**, 24. Mai.

Trotz der gestrigen Verhandlungen Konrad Henleins mit dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza ist es nicht zu der erwarteten Entspannung gekommen. Aus den verschiedenen von Sudetendeutschen bewohnten Landesteilen und vor allem auch aus den Grenzgebieten liegen Mitteilungen über neuerliche Zwischenfälle vor. Aus ihnen ist ersichtlich, daß die durch die tschechischen Maßnahmen hervorgerufene Nervosität anhält. Insbesondere geht aus diesen Mitteilungen hervor, daß die laut einer amtlichen tschechischen Meldung von der Regierung angeordnete Entwaffnung der tschechischen Privatverbände nicht überall durchgeführt wird.

Das Nationalitätenstatut ist nicht fertiggestellt.

Eine Stellungnahme der SdP.

DNB **Prag**, 24. Mai.

Das sudetendeutsche Tagblatt „Die Zeit" veröffentlicht folgende Mitteilung:

„Zu der Stelle in der Rede Chamberlains, daß Konrad Henlein zu Verhandlungen über das Nationalitätenstatut eingeladen wurde, das am 19. Mai von der tschechoslowakischen Regierung fertiggestellt worden sei, erfahren wir: Die Regierung hat das Nationalitätenstatut, von dem seit Wochen im In- und Ausland berichtet wurde, nicht fertiggestellt. Es wurde auch Konrad Henlein in der gestrigen Aussprache von Dr. Hodza weder mitgeteilt noch vorgelegt."

Das Presseamt der SdP teilt hierzu mit: Prager Abendblätter vom 24. Mai berichten aus London, daß der Prager Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt habe, er sei in der Lage, eine Reihe von Details aus dem Entwurf des Nationalitätenstatuts mitzuteilen, die Dr. Hodza Konrad Henlein zur Beratung vorgelegt habe. Hierzu muß festgestellt werden:

Ministerpräsident Dr. Hodza hat Konrad Henlein anläßlich ihrer Besprechung am 23. Mai weder den Entwurf des Nationalitätenstatuts vorgelegt noch Konrad Henlein mit Einzelheiten seines Inhaltes bekannt gemacht.

Der Prager Berichterstatter des „Daily Telegraph" scheint demnach das Opfer einer jener bedauerlichen Mystifikationen geworden zu sein, die vor allem in ihrer Wirkung auf das Ausland dazu geeignet sind, die ohnedies ernste Lage durch eine unzutreffende Berichterstattung zu verwirren und zu erschweren.

Die Sudetendeutsche Partei teilt mit: Konrad Henlein hat Prag wieder verlassen. Im Sinne der Verlautbarung vom Montag, die die Forderung der SdP nach Wiederherstellung normaler Verhältnisse zum Inhalt hat, werden die parlamentarischen Vertreter der SdP den Kontakt mit Ministerpräsident Dr. Hodza und den zuständigen Regierungsmitgliedern aufrecht erhalten.

Neuer Zwischenfall.

Sudetendeutscher Abgeordneter in Brüx überfallen.

DNB **Prag**, 24. Mai.

Wie aus einem amtlichen Bericht der Staatspolizeidirektion in Brüx ersichtlich ist, wurde am 23. Mai nach 12 Uhr in Brüx vor dem Stadtamt der Abgeordnete Ludwig Eichholz der Sudetendeutschen Partei angefallen, als er einen Bekannten nach Art der Sudetendeutschen grüßte. Diese Tat rief einen Menschenauflauf hervor. Die Polizei nahm zwei Personen fest.

Zu diesem Vorfall schreibt die „Zeit", daß er sich zu einer Zeit abspielte, als Landespräsident Dr. Soboika in Brüx weilte und bei der Bezirksbehörde in Anwesenheit des Bezirkshauptmannes und des Polizeidirektors eine Unterredung mit dem Landesausschuß-Beisitzenden der SdP Dr. Fürst hatte und von diesem über die letzten Zwischenfälle in Brüx und Umgebung unterrichtet wurde.

Der Parteineuaufbau in der Ostmark.

Die Gauleiter vom Führer ernannt.

DNB **Wien**, 24. Mai.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Der Führer empfing am Montagnachmittag im Führerbau zu München in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers der NSDAP, Pg. Rudolf Heß, den Gauleiter Pg. Josef Bürckel zur Entgegennahme eines Berichtes über den Ausbau der NSDAP in Oesterreich.

Der Führer hat — wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet — folgende Verfügung erlassen:

Mit sofortiger Wirkung ernenne ich zum Gauleiter: im Gau Tirol Pg. Hofer, im Gau Salzburg Pg. Rainer, im Gau Oberdonau Pg. Eigruber, im Gau Niederdonau Pg. Dr. Jury, im Gau Wien Pg. Globotschnigg, im Gau Kärnten Pg. Klausner, im Gau Steiermark Pg. Ueberreither.

München, den 22. Mai 1938.

(gez.) Adolf Hitler.

Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers hat Gauleiter Bürckel, wie die NSK meldet, folgende stellvertretenden Gauleiter eingesetzt: für den Gau Salzburg Pg. Wintersteiger, für den Gau Oberdonau Pg. Eisenkolb, für den Gau Steiermark Pg. Portschy, Kärnten Pg. Kutschera.

Da Gauleiter Klausner bis zur Beendigung der Tätigkeit des Reichskommissars für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich in Wien tätig ist, wird bis zu diesem Zeitpunkt der Gau Kärnten vom stellvertretenden Gauleiter geführt.

Die neue Gliederung Oesterreichs.

DNB **Wien**, 24. Mai.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, hat der Führer gleichzeitig mit der Ernennung der Gauleiter eine Reihe von gebietsmäßigen Aenderungen in Oesterreich verfügt, die sowohl für die parteimäßige wie für die staatliche Gliederung Gültigkeit haben. So wird das Burgenland dem Gau Steiermark, der Lingau aus dem Gebiete der Landeshauptmannschaft Salzburg ebenfalls der Steiermark zugeteilt. Dem Gau Steiermark werden weiter zugeteilt: Die Bezirkshauptmannschaften Wiener-Neustadt, Neunkirchen sowie Teile der Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Leitha. Der Gerichtsbezirk Aussee (bisher Steiermark) wird dem Gau Oberdonau (bisherige Bezeichnung Oberösterreich) angegliedert. Osttirol kommt zum Gau Kärnten. Der Gau Wien erfährt eine Erweiterung durch Gebiete des Gaues Niederdonau (bisherige Bezeichnung: Niederösterreich). So werden zum Gaugebiet Wien die Gemeinden Fischamend, Korneuburg, Klosterneuburg, Moedling und Hadersdorf-Weidlingen gehören. Die Landeshauptmannschaft Vorarlberg bleibt bestehen, parteimäßig ist sie vorerst dem Gau Tirol angegliedert.

Hauptmann a. D. Leopold im Stabe des Stellvertreters des Führers.

DNB **Wien**, 24. Mai.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP hat, wie die NSK meldet, den Pg. Hauptmann a. D. Leopold in seinen Stab berufen und mit der Leitung einer Reichsinspektion beauftragt.

Vereinfachung der österreichischen Landesregierung.

DNB **Wien**, 24. Mai.

Der Reichsstatthalter gab folgende amtliche Verlautbarung bekannt:

Der Führer und Reichskanzler hat sich zu einer weitgehenden Vereinfachung der österreichischen Landesregierung entschlossen und über die neue Zusammensetzung der Landesregierung folgendermaßen entschieden:

Der Reichsstatthalter ist Führer der Landesregierung. Er leitet gleichzeitig das Innenministerium, dem das Ministerium für Unterricht und Kultus angegliedert wird und das künftig den Namen „Ministerium für innere und kulturelle Angelegenheiten" trägt. Vertreter des Reichsstatthalters als Führer der Landesregierung und Innenminister ist Minister Klausner.

Minister Fischboeck führt neben dem Handelsministerium das Finanzministerium in Personalunion.

Minister Reinthaler führt das Landwirtschaftsministerium. Er ist gleichzeitig Beauftragter für den Aufbau des Forstwesens.

Minister Hueber führt das in Liquidation befindliche Justizministerium.

Der Reichsstatthalter hat mit der Leitung des gesamten Polizeiwesens den Staatssekretär SS-Brigadeführer Kaltenbrunner, mit der Leitung für innere Verwaltung den Statssekretär SS-Standartenführer Dr. Waechter und mit der Leitung der Abteilung „Erziehung, Unterricht und Volksbildung" den Professor Dr. Platner beauftragt.

Der Staatskommissar SS-Obersturmbannführer Rafelsberger ist in seinem bisherigen Aufgabengebiet insbesondere als Staatskommissar für die Privatwirtschaft und als Leiter der Vermögensverkehrsstelle vom Reichsstatthalter bestätigt worden.

Der bisherige Staatssekretär Wimmer führt die Abteilung „Rechtsangleichung" und der bisherige Staatssekretär Mühlmann die Abteilung „Kunst, Propaganda und Werbung".

Mit der Leitung des Reichsstatthalteramtes ist Ministerialdirektor Burgsdorf beauftragt. Dr. Hammerschmidt ist zum persönlichen Referenten des Reichsstatthalters berufen.

Sowjetaktien nicht gefragt.

Von unserem Berichterstatter.

N. **Moskau**, 21. Mai.

Mit der sowjetischen Außenpolitik geht es seit geraumer Zeit abwärts. Auch die sprichwörtlich bolschewistische Spiegelfechterei und das agitationshalber betriebene Jonglieren mit Schlagwörtern täuschen nicht mehr darüber hinweg, daß es um das Moskauer außenpolitische Geschäft in Europa schlecht steht. Wenn man in Betracht zieht, daß Litwinow-Finkelstein, wie Eingeweihte in Moskau behaupten, diesmal den Platz seiner sonst so glorreichen Tätigkeit und seiner einst so sichtbaren Erfolge, Genf, in bedenklicher Mißstimmung geräumt und daß die Moskauer Presse von seiner Rückkehr nach Moskau kaum Notiz genommen hat, so ist es für den objektiven Beobachter unmöglich, nicht an jene Zeiten zu denken, da jede neue Genfer Tagung ein neuer Triumph Finkelsteins war, da er jeden Anlaß einer Westeurovareise wahrnahm, um auch in Paris „nach dem Rechten zu sehen", und nach jeder dieser Touren seinem Herrn und Gebieter Stalin von neuen Erfolgen berichten konnte. Heute aber werden die Reisen des Außenkommissars immer seltener und kürzer, von Mal zu Mal mißmutiger kehrt er zurück, ein Fell nach dem anderen schwimmt ihm davon und die französischen und englischen Blätter, denen die Moskauer Presse den Vorwurf machen muß, „den Interessen der Aggressoren zu dienen", stehen immer weiter links. Natürlich wirft Finkelstein noch nicht die Flinte ins Korn; aber er wäre nicht der Angehörige seiner Rasse und der wendige Politiker, wenn er den Kopf in den Sand stecken und die Augen darüber verschließen wollte, daß er keine Geschäfte mehr macht. Seit dem Abgang Edens, der einer seiner stärksten Trümpfe auf der europäischen politischen Börse war, ist es nichts mehr mit der „kollektiven Sicherheit" und dem „unteilbaren Frieden"; mit der Anerkennung der Wiedervereinigung Deutschlands mit Oesterreich und der Einverleibung Abessiniens in das italienische Imperium ist seine Hoffnung auf ein gemeinsames Vorgehen „gegen die faschistischen Aggressoren" zu Wasser geworden; die Pleite der Volksfront in Frankreich läßt ihn sogar um seine Position in dem verbündeten Frankreich zittern; schließlich haben die Ereignisse in Spanien und China, wie die jüngsten Verhandlungen in Genf zeigten, Moskau mit seiner kaum verhüllten Revolutionspropaganda recht allein auf weiter Flur gezeigt. Wie man sieht, Mißerfolge, nichts als Mißerfolge. Es ist heute so — wie sagt man das doch in der Börsensprache? — daß sowjetische Aktien nicht mehr gefragt sind.

Natürlich hat man in Moskau auch den „Schuldigen" dafür bei der Hand. Kennzeichnend ist der Ausspruch eines Sowjetblattes, das den Kern der gegenwärtigen europäischen Lage in den Worten zusammenfaßte: „Die neue Lage ist die, daß Paris sich fest an London, — aber London an die faschistischen Staaten gebunden fühlt". Als Deutscher könnte man beinahe den Wunsch aussprechen, daß dem so wäre, — aber in Moskau ist die Ueberzeugung, daß die Sowjets alles außenpolitische Unheil nur Chamberlain und Chamberlain allein zuzuschreiben haben, richtig zu einer fixen Idee geworden. Es ist nicht ohne Reiz, zu verfolgen, wie Finkelstein nach dem Abgang Edens krampfhaft mit den unmöglichsten Mitteln immer von neuem versuchte, sich in das außenpolitische Geschäft einzuschalten, wie er aber immer mehr die Auffassung gewinnen mußte, daß auch stimmungsmäßig der Abstand zwischen Moskau auf der einen und den europäischen Ländern, ja selbst den westlichen Patentdemokratien, auf der anderen Seite ständig im Wachsen begriffen ist. Ob zu Recht oder Unrecht — jedenfalls macht man in Moskau den Kurswechsel in der englischen Außenpolitik unter Chamberlain dafür haftbar. Seitdem wurde der Premierminister in der sowjetischen Presse mit schmückenden Beiworten belegt, die selbst sein verstorbener Bruder Austen, der auch schon der „engstirnige" und „hartschädelige" genannt wurde, nicht kannte, seitdem versucht man immer wieder, die Opposition im Unterhaus gegen Chamberlain zu mobilisieren, und England gehört heute — freilich noch mit einigen Nasenlängen hinter den Patentfeinden und „Aggressoren" Deutschland und Italien — zu den bestgehaßten Ländern in Europa. Auch auf anderen Gebieten wird eine rege Tätigkeit entfaltet, und es ist gewiß kein Zufall, daß das Liebeswerben um die englischen Gewerkschaften in den letzten Wochen so beträchtlich an Intensität zugenommen hat, — wie es kein Zufall ist, daß man den Druck auf Frankreich verzehnfachte. Denn dessen „Techtelmechtel mit Italien", wie die römischen Verhandlungen kurzerhand von der Prawda genannt werden, legt sich wie ein schwarzer Schatten auf die Zukunftshoffnungen der Sowjets. Es ist kein Zweifel, daß man in Moskau die Grundpfeiler zusammenstürzen sieht, auf denen man das Traumgebilde der bolschewistischen Herrschaft in Europa aufgerichtet hatte, und der Wutschrei, mit dem in Moskau die Feststellung eines italienischen Blattes quittiert wurde, daß es sich für Frankreich nach der Genueser Rede Mussolinis um die Alternative: „Rom oder Moskau" handelt, beweist, daß man sich im Kreml über den wirklichen Ernst der Lage voll Rechenschaft ablegt.

Es ist eine andere Epoche über Europa hereingebrochen. Wenn Stalin gerade in den Tagen des politischen Hochdrucks in London, Paris, Genf und Rom den Londoner Botschafter Maiski nach Moskau kommen läßt, es waren herrliche Zeiten, als dieser noch unter Eden im Foreign Office ein- und ausging! — und sein Pariser Genosse Suritz den Auftrag erhält, mit Drohungen an die Adresse des „lieben Freundes an der Seine" nicht zu geizen; wenn man durch die „Iswestija" die Nachricht lancieren läßt, daß Moskau ohne Schaden für sich und seine Zukunft eines Tages der Genfer Entente den Rücken kehren könnte; wenn Finkelstein seiner Wut so sehr freie Bahn läßt, daß er offen erklärt, die ganze Nichteinmischungspolitik keinen Pfifferling für wert zu halten, aber auch das ganze spanische Abenteuer eines Tages auf das Verlustkonto zu buchen; wenn er schließlich so nebenbei dafür sorgt, daß diese Tatsache auch durch eine sehr autoritative „Indiskretion" in der Form eines Interviews mit seinem spanischen Gefolgsmann del Vayo in die Oeffentlichkeit gelangt. — so sind das Anzeichen dafür, daß Finkelstein nervös und verzweifelt in der neuen außenpolitischen Umgebung Europas umherirrt und verkrampft nach neuen Wegen der Betätigung sucht, — sich aber jedenfalls noch zu behaupten trachtet. Gewiß sind Sowjetaktien gegenwärtig nicht gefragt, oder nicht mehr gefragt. Aber der Bolschewismus müßte sich selbst aufgeben, wenn er die Hoffnung auf die Revolution in der Welt oder in Europa oder mindestens in einem Teil Europas endgültig begraben müßte. Hat Finkelstein versagt — so ist es stets in Moskau gewesen —, dann wird auf Dimitroff umgeschaltet. Dieser Mann des „trojanischen Pferdes" oder auch sie beide, die im Kreml Tür an Tür residierenden Helfershelfer Stalins, werden bestimmt noch zu einem neuen Spurt eingesetzt, bevor alle Hoffnungen aufgegeben und ganz Europa „abgeschrieben" wird, wie es Finkelstein mit Spanien zu tun drohte.

Dieser Endspurt steht bevor. Da der europäische Friede heute an zwei Punkten besonders bedroht ist, ist dort das bolschewistische Interesse auch besonders vital. Die europäische Zivilisation und der Bolschewismus — das sind, wenn man nach den Worten Mussolinis gehen will, zwei Seiten der spanischen Barrikaden. Daß Moskau mit neuen Tanks, Bombengeschwadern und schwerster Artillerie den spanischen Genossen nach wie vor bestens unter die Arme greift, erweist der ständig steigende Umschlag im Hafen Odessa. Die als „Lebensmittel" oder „landwirtschaftliche Maschinen" deklarierten Blutfrachten gehen ungehindert durch das Mittelmeer, wie sie seit den beiden Volksfrontkabinetten in Frankreich ungehindert durch französisches Gebiet und über die spanische Grenze gehen. Hat man denn wahrhaftig in Europa übersehen, daß Finkelstein im Grunde genommen immer auf die sagenhafte Nichteinmischungspolitik gepfiffen hat, daß Genosse Blum in dieses Pfeifen einstimmte und daß man heute bei den Sowjets bereits von einer Art „Gewohnheitsrecht" spricht? — Nein, Moskau ist nicht im entferntesten gesonnen, diese Unterstützung aufzugeben, und das einzige Mittel, es dazu zu zwingen, liegt — in Frankreich. Aber Moskau wird alles, das Letzte und Allerletzte, aufbieten, um Paris bei der Stange zu halten, denn die spanische Karte ist eine der wenigen, die man noch in Europa hat. — Eigentlich ist die tschechische demgegenüber von ungleich anderem Wert. Gewiß erklärt Kalinin der tschechischen Mai-Delegation, daß man seinen Bündnisverpflichtungen treu bleiben wolle. Aber der Ernstfall sieht hier doch verflucht anders aus. Läßt nicht schließlich jeder „Fall" Auslegungen zu? Und ist — um im Bilde zu bleiben — nicht das Risiko, daß man eingeht, wenn man unmittelbar ins Geschäft steigt, zu groß? Bliebe man aber draußen und setzte seine Spekulationen a la Baisse fort, — hier ergäben sich doch andere Möglichkeiten! — So tritt in der tschechischen Frage der Fall ein, daß Finkelstein abgedrängt wird und Dimitroff an seiner Stelle die Fäden übernimmt. Verhetzung der Massen, Aufreizung gegen die Sudetendeutschen, kommunistische Leitung der Ausschreitungen — kurz, Schaffung einer „revolutionären Situation", das ist das, was Moskau vorderhand in der Tschechoslowakei erstrebt. Schon immer Unfrieden säen — dann wird man weiter sehen!

Daß in dieser außenpolitischen Lage ausgerechnet die Brüder in Marx von der zweiten Gewerkschaftsinternationale Moskau haben eine Absage zuteil werden lassen, hat hier vielleicht noch mehr verstimmt als die Zuspitzung in Paris und London. Auch hier also werden bolschewistische Aktien nicht mehr gefragt, und es tritt der Fall ein, den Schwernik angekündigt hat, daß die Sowjets nunmehr gezwungen werden, „auf eigene Faust" zu handeln. Wie dieses Handeln aussehen und worin es bestehen wird, kann man nach der Ankündigung im Mai-Artikel Dimitroffs schließen, der das „trojanische Pferd" auch in die Gewerkschaften tragen will. Allerdings gibt es hier einen Vorgang — die Volksfront in Frankreich, die recht kläglich die Moskauer Hoffnungen enttäuschte. Aber — was bleibt den Bolschewisten weiter zu tun übrig? Sie sehen sich neuerdings überall unüberwindlichen Mauern der Ablehnung gegenüber, ihre besten und treuesten Freunde verlassen sie, und ihre Hoffnungen bleiben gewaltsame Entladungen, die sie schleunigst herbeizuführen bemüht sind. Gelingt ihnen das nicht, wird in Europa der Friede bewahrt, dann werden Finkelstein und Dimitroff nicht nur Spanien, sondern noch mehr „abschreiben" müssen. Jedenfalls geht es jetzt für Moskau wirklich ums Ganze!

Tschechen machen weiter mobil.

Unverdächtige polnische Augenzeugen berichten.

DNB **Warschau, 24. Mai.**

Die Prager Korrespondenzen der polnischen Blätter weisen weiter auf die starken militärischen Vorbereitungen der Tschechen längst der deutschen Grenze hin. Der Automobil- und Fußgängerverkehr über die Grenze in den österreichischen Teil des Reiches sei, so meldet das Regierungsblatt „Kurjer Czerwony", vollkommen gesperrt.

Selbst tschechoslowakische Staatsbürger, die sich außer Landes befänden und in die Tschechoslowakei zurückkehren wollen, würden nicht in das Land hineingelassen. Alle Züge in der Tschechoslowakei verkehrten mit mehrstündigen Verspätungen. Ein großer Teil der Straßen sei weiterhin durch Barrikaden gesperrt. In der Ortschaft Grund, die zum Teil auf deutschem, zum Teil auf tschechoslowakischem Gebiet liegt, schalteten die Tschechen den elektrischen Strom aus, so daß der deutsche Teil der Stadt einschließlich des Bahnhofs ohne Lichtversorgung sei.

Der Minister für Landesverteidigung habe die Einberufung weiterer Reservisten zu militärischen Uebungen angeordnet. Diesmal werde besonders die sudetendeutsche Jugend berücksichtigt, die in slowakische Regimenter gesteckt werde. Die Stimmung, die in Prag selbst herrsche, gleiche weiterhin der einer Panik. Diese Panik drücke sich u. a. dadurch aus, daß die Bevölkerung ihre Einlagen von den Banken zurückzieht.

„Wieczor Warszawski" weist ebenfalls auf die militärischen Vorbereitungen auf tschechischer Seite hin. An allen Grenzüberfällen seien Betonunterstände, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, errichtet worden. An einzelnen Stellen könne man Schützengräben und Stacheldrahtverhaue sehen. An allen Wegkreuzungen und Brücken seien Abteilungen in feldmarschmäßiger Aufrüstung aufgestellt. In Prag selbst befänden sich auf den Dächern schwere Maschinengewehre, ja sogar Flugabwehrgeschütze.

Die ganze Tschechoslowakei ein Heerlager.

Bericht eines Augenzeugen des militärischen Aufgebots.

DNB **Berlin, 24. Mai.**

Unter der Ueberschrift „Heerlager Tschechoslowakei" veröffentlicht das „Berliner Tageblatt" den Bericht eines soeben aus der Tschechoslowakei zurückgekehrten deutschen Reisenden, der besonders aufschlußreich den wahren Umfang der tschechischen Mobilisierung und deren Auswirkungen beleuchtet.

Aus eigener Anschauung macht der Gewährsmann des „BT." über den Ablauf der Geschehnisse kurz vor der tschechischen Bluttat in Eger folgende bemerkenswerte Feststellungen:

Schon am Freitagabend gegen 8 Uhr, also rund 8 Stunden, bevor die Bluttat von Eger die ungeheure Empörung im Sudetendeutschtum weckte, wurde der größte Teil der Prager Garnison auf dem Denis-Bahnhof zusammengezogen. Am Sonnabendfrüh gegen 4 Uhr ereignete sich dann der Zwischenfall von Eger, worauf die Einberufungsorder für Reservisten „in der Stärke eines Jahrgangs" erging, wobei auf die Heranziehung aller in Spezialwaffen ausgebildeter Mannschaften das entscheidende Gewicht gelegt wurde ...."

Ueber den weiteren Verlauf der Fahrt heißt es dann weiter:

„Am Sonnabendnachmittag durchfuhren wir im Auto die Umgebung von Prag. Die Stadt war mit einem regelrechten Ring von Truppen umgeben. Man sah starke Panzerformationen, dazwischen Maschinengewehrabteilungen. Fast überall erfolgten dann Untersuchungen des Wagens, Fragen nach dem Zweck der Reise und vor allen Dingen immer wieder dieselbe Frage: „Tscheche oder Deutscher?"

Bei der Mobilisierung hatte offenbar das Telephon und das Verkehrswesen versagt. Ein höherer Offizier, der in einem Gasthaus an der Straße sein Quartier hatte, bat uns jedenfalls, ihm zu sagen, was eigentlich in Prag vorgehe — er warte seit sechs Stunden vergeblich auf eine Verbindung mit der Hauptstadt. Von anderer Seite hörten wir, daß auch der Stadtkommandant von Außig sich bei Touristen Aufklärung über die Lage erbeten habe.

Was die Eisenbahnverbindungen betraf, so verstopften Munitionszüge vollkommen die Strecken. Personenzüge im Grenzgebiet, zum Beispiel nach Komotau, wurden überhaupt nicht abgefertigt. Eine zusätzliche Störung der Verkehrsverbindungen im Grenzgebiet verursachte eine Zugentgleisung bei Pilsen.

Für den Abtransport der tschechischen Zivilbevölkerung aus dem sudetendeutschen Gebiet wurden vom Sonnabendvormittag an sämtliche private Lastkraftwagen kurzerhand requiriert.

Ueber die Verteilung der Truppen an der nordböhmischen Grenze hörte man folgendes: Tschechische Regimenter in der ersten eigentlichen Befestigungslinie, in der zweiten Linie Ungarn und Slowaken. Ungarische und slowakische Regimenter waren auch in Prag konzentriert. Die vorwiegend deutschen Formationen waren zumeist nach Kaschau oder nach Karpatho-Rußland beordert ...."

Neue Kabinettsumbildung in London?

Ein „inneres Kabinett der großen Sechs" soll geschaffen werden.

Bereits wenige Tage nach der jüngst vollzogenen Umbildung des englischen Kabinetts wird von weiteren wichtigen Maßnahmen in dieser Richtung gesprochen. So heißt es u. a., daß der Ministerpräsident Chamberlain sich mit der Absicht trage, ein „inneres Kabinett der großen Sechs" zu schaffen, das sich mit den lebenswichtigsten Angelegenheiten Großbritanniens befassen soll. Die Mitglieder dieses inneren Kabinetts sollen, wenn möglich und notwendig, täglich zu einer Sitzung zusammentreten, auf der die außenpolitische Lage und die aus dem Auslande eingehenden Berichte des Geheimdienstes besprochen werden sollen. Das „innere Kabinett der großen Sechs" werde vom Ministerpräsidenten Chamberlain geleitet werden und im übrigen die folgenden Minister zu seinen Mitgliedern zählen: Lord Halifax, Hore-Belisha, Sir Kingsley Wood, Sir John Simon und Sir Thomas Inskip.

Weiter wird in diesem Zusammenhang die Vermutung ausgesprochen, daß Chamberlain bei einer neuen Umbildung des Kabinetts das Ausscheiden weiterer Minister anstreben werde, so daß sein Plan im wesentlichen auf eine Kräftekonzentration zugunsten einer dem heutigen raschen Tempo der Ereignisse entsprechenden Arbeit des Kabinetts hinzuzielen scheint. Uebrigens verlautet, daß der Ministerpräsident keine Neigung zeige, die von ihm geplante Umbildung des Kabinetts zu überstürzen. Es sei vielmehr mit der Durchführung dieses Vorhabens frühestens für den Spätsommer, spätestens aber im Herbst zu rechnen. Daß die augenblicklich über dieses Thema angestellten Erörterungen in London ihrer Berechtigung nicht entbehren, zeigt übrigens auch eine kürzliche Aeußerung der „Times", die den letzten Kabinettswechsel würdigte und dazu erklärte, daß innerhalb der Anhängerschaft der Regierung die Ueberzeugung an Boden gewinne, daß die Regierung in stärkerem Maße noch einmal umgebildet werden müsse, ehe sie zur Neuwahl vor das Land treten könne. ZZ

Der Kaufmann und wir haben den Erdal-Preis gesenkt. Dadurch ist jetzt noch bessere, tägliche Erdal-Schuhpflege möglich. Bessere Schuhpflege bedeutet aber Schuhe sparen, denn gut gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön. Die Normaldose Erdal kostet jetzt 20 Pfg., farbig 25 Pfg. (5694

Viele Hunderte beobachteten die tschechische Grenzverletzung bei Bärenstein

Die tschechischen Militärpiloten photographierten.

DNB **Annaberg, 24. Mai.**

Zu der schweren Grenzverletzung durch ein tschechisches Flugzeug bei Bärenstein im Grenzgebiet werden jetzt von zahlreichen Augenzeugen noch eine große Anzahl von Einzelheiten bekannt, aus denen sich ganz offensichtlich ergibt, daß es sich um einen Erkundungsflug eines tschechischen Militärflugzeuges über deutschem Gebiet handelte, zumal die Insassen auch photographische Aufnahmen gemacht haben.

Die Bewohner der Grenzstadt Bärenstein im Erzgebirge waren am Montagmorgen gegen 8.40 Uhr außerordentlich überrascht, als plötzlich ein tschechisches Militärflugzeug, und zwar ein großer Militärdoppeldecker, von Süden kommend, sichtbar wurde, eine Schleife über der gegenüberliegenden sudetendeutschen und zur Tschechoslowakei gehörenden Stadt Weipert zog und dann beim Ortsteil Niederschlag die Reichsgrenze kreuzte. Das Flugzeug flog sehr niedrig und die Besatzung schien genaue Geländefeststellungen zu treffen.

Man konnte die beiden Insassen sehr genau erkennen, die sich weit aus dem Flugzeug beugten und einen Gegenstand aus dem Flugzeug hielten, der voraussichtlich eine Photokamera gewesen sein dürfte. Den Insassen des Flugzeuges, dessen Maschinengewehr man ganz genau erkennen konnte, kam es sichtlich darauf an, sich Einblick in die Straßen von Bärenstein zu verschaffen.

Sie kreuzten über der ganzen Stadt so niedrig, daß die Befürchtung bestand, das Flugzeug werde den Rathausturm streifen. Zahlreiche Einwohner und die Belegschaften von Betrieben eilten auf die Straße, da man über Bärenstein bisher kaum Flugzeuge gesehen hatte. Schließlich beschrieb die Maschine eine Kurve und flog zur Kammhöhe in Richtung der tschechischen Grenze davon, und zwar entlang der Straße, die nach Preßnitz jenseits der Grenze führt. Landwirte und Arbeiter, die auf den Feldern arbeiteten, hörten, daß plötzlich die Motore des Flugzeuges auszusetzen begannen und die Maschine dadurch, daß sie außerordentlich niedrig flog, sehr schnell an Höhe verlor.

Es hatte den Anschein, als ob die Piloten mit allen Mitteln bestrebt waren, unbedingt die tschechische Grenze zu erreichen und auf tschechisches Gebiet zu gelangen, da eine Notlandung auf deutschem Gebiet ihre Festnahme und die Feststellung von Photogeräten an Bord, mit denen Aufnahmen gemacht worden waren, für sie und die tschechische Regierung wohl besonders peinlich gewesen wäre.

Die Bauern sahen, wie das Flugzeug in etwa 30 Meter Höhe die Grenze kreuzte und dann 1000 Meter jenseits der Grenze beim Ausflugsort „Grüner Wald" gegen den Hochwald flog. Es war auch ein starkes Krachen hörbar und es konnten einzelne Explosionen unterschieden werden, die offenbar von der Munition für das Maschinengewehr herrührten. Man sah dann, daß Passanten, die aus der Richtung Pleil—Sorgenthal in Böhmen die Preßnitzer Straße entlang kamen, von der Straße abbogen und auf die Unfallstelle zuliefen.

Die Hunderte von Zeugen auf reichsdeutschem Gebiet haben sämtlich den Eindruck gehabt, daß die Insassen des Flugzeuges irgendwelche militärischen Bewegungen feststellen wollten und nur so bei den ganz klaren Grenzverhältnissen der Vorfall erklärt werden kann. Ein Verfliegen ist völlig ausgeschlossen, da der Gebirgskamm eine ganz klare Grenzscheide darstellt und die Sicht — trotz bewölkten Himmels — auf mehrere Kilometer unbehindert war, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß ja Hunderte von Personen aus einer Entfernung von mehreren Kilometern Zeugen des Vorfalles und auch seines tragischen Ausganges geworden sind.

Diese einwandfreien Erklärungen widerlegen die von tschechischer Seite verbreiteten Meldungen, daß das Flugzeug niemals deutsches Gebiet berührt habe und es sich um harmloses Verfliegen von Militärfliegern handele.

Der Jugendführer und Erzieher der Zukunft.

Viele Erziehungsfaktoren, aber nur eine Jugend!

Baldur von Schirach über die Notwendigkeit gleicher erzieherischer Ideale.

DNB **Weimar, 24. Mai.**

Im Weimarer Nationaltheater fand am Dienstagmittag in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Partei und Staat, von Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst und allen Gliederungen der Partei die Eröffnung des Reichsführerlagers durch den Jugendführer des deutschen Reiches, Baldur von Schirach, statt.

Als erster ergriff Reichsstatthalter Sauckel das Wort, der zunächst den Reichsjugendführer und die gesamte Führerschaft der HJ begrüßte.

Anschließend sprach der Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Es gebe, so sagte er, verschiedene erzieherische Faktoren, von denen jeder einzelne eine eigene und an Verantwortung reiche Aufgabe besitze, es gebe aber nur ein Objekt der Erziehung, nur eine Jugend, die von allen diesen Erziehungsmächten erzogen und geführt werde. Der Pimpf oder Hitlerjunge sei als Schüler oder als Sohn im Elternhaus kein anderer Mensch. Aus diesem Grunde sei es notwendig, daß die Idee und Auffassung, nach der die Erziehung der Jugend des Volkes vollzogen werde, auf weite Sicht gesehen, bei allen Erziehungsträgern von dem gleichen Ideal erfüllt sei.

Die Selbstführung der Jugend habe es mit sich gebracht, daß sie einen untrüglichen Instinkt für wirkliche Autorität besitze. Mehr als 10000 HJ-Führer gehörten dem Lehrerstand an, die als Lehrer und Jugendführer gleichzeitig erlebten, wie stark die erzieherische Macht einer Gemeinschaft von Jungen ist, die sich selbst führe und auftauchende Fehler in sich selbst unterdrücke. Es bestehe kein allzu großer Unterschied in der Aufgabe des Jugendführers und des Lehrers, die beide von der Leidenschaft und Begeisterung des wahren Erziehers erfüllt sein müßten: „Der Jugendführer und Erzieher der Zukunft wird ein Priester des nationalsozialistischen Glaubens und ein Offizier des nationalsozialistischen Dienstes sein!" Er sehe schon in der Zukunft dieses Korps von körper- und geistesgestählten Menschen, keine Schulmeister, sondern Meister des Lebens vor sich, dem anzugehören zu dürfen soviel Ehre bedeute, daß Zehntausende junger Menschen mit heißem Herzen darum kämpfen würden, um dieser Ehre würdig zu werden.

Im Laufe seiner Ausführungen wandte sich Baldur von Schirach dann dem Sinn der Führerlager und dem Geist des Führerkorps zu und erklärte: „Der Erfolg der HJ besteht nicht so sehr in der Zahl der von ihr erfaßten und begeisterten Jugend, er besteht nach meiner Auffassung in der Beantwortung dieser Frage: Gelingt es uns, über diese begeisterte Jugend hinaus zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes einen Stand zu begründen, der als erzieherische Elite unseres Volkes jeden einzelnen, der ihm angehört, typenmäßig derart formt und ausprägt, daß der Begriff Jugendführer in unserem ganzen Volke und darüber hinaus in der Welt eine bestimmte innere Auffassung und äußere Haltung kennzeichnet." Wie sehr wir auch noch von der Vollendung unseres Wollens seien, so sei doch erreicht, was in den wenigen Jahren erreicht werden konnte. Unser Denken und Fühlen sei einheitlich geworden, und auf der Grundlage unserer gemeinsamen Weltanschauung hätten sich auch in alltäglichen Fragen gemeinsame Auffassungen entwickelt.

Der Reichsjugendführer erklärte sodann, daß nur die Jugendbewegung fortleben könne, die ihr Führungsprinzip nicht nur für eine, sondern für alle Generationen lebe. Der Kreis von Menschen, der sich Jahr für Jahr hier in Weimar treffe, müsse auch im äußeren Bild eine derartig seelische Geschlossenheit offenbaren, daß man ihn zugleich als ein Gleichnis des Glaubens und als einen Orden der Ordnung empfinde. „Wehe uns", so schloß Baldur von Schirach, „wenn statt dessen das Lager der jungen Führer zu einer bürgerlichen Gewohnheit würde, zu einer Wiedersehensfeier der zufriedenen und routinierten Erziehungstechniker, die die Probleme mit heißen, aber hohlen Köpfen alljährlich hier erörtern wollen! Seid immerhin mit anderen zufrieden, aber niemals mit Euch selbst!"

Hitler ehrt die Blutzeugen von Eger.

Feierliche Kranzniederlegung durch den deutschen Militärattaché.

DNB **Prag, 24. Mai.**

Am Mittwoch, 25. Mai, vormittags, finden in Eger die Begräbnisfeierlichkeiten für die von tschechischen Polizeiorganen am 21. Mai erschossenen sudetendeutschen Landwirte statt. Im Namen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler wird der deutsche Militärattaché Oberst Toussaint in Begleitung des deutschen Luftattachés Major Möricke an den Särgen der Erschossenen je einen Kranz niederlegen. Alle Vorbereitungen für eine würdige Gestaltung der Trauerfeierlichkeiten sind getroffen worden.

Die tschechischen Gesandten in Paris und London nach Prag abgereist.

(!) **Paris, 24. Mai.**

Der tschechische Gesandte in Paris ist am Dienstag nachmittag nach Prag abgereist. In gutunterrichteten Kreisen nimmt man an, daß er seiner Regierung verschiedene Anregungen der französischen Regierung überbringen werde.

£ **London, 24. Mai.**

Wie Reuter erfährt, wird der tschechoslowakische Gesandte in London, Masaryk, am Donnerstag nach Prag fahren, um Benesch über die Stellungnahme Englands zu dem sudetendeutschen Problem zu unterrichten. Masaryk wird am Montag wieder nach London zurückkehren.

Bombenexplosion in Rotterdam.

DNB **Rotterdam, 24. Mai.**

Auf der Hauptstraße von Rotterdam, dem Coolsingel, ereignete sich am Montag in den Mittagstunden eine geheimnisvolle Bombenexplosion, durch die eine Person getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Wie die polizeiliche Ermittlung bisher ergeben hat, ist an der Explosionsstelle ein Mann mit einem Koffer, in dem sich offenbar die Bombe befunden hat, gesehen worden. Die Bombe muß im Koffer explodiert sein und hat den Unbekannten bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die benachbarten Geschäftshäuser erlitten durch die Explosion, die mit furchtbarer Wucht erfolgte, schweren Schaden.

Wie weiter verlautet, hat dieser Vorfall einen politischen Hintergrund. Mit der Bombe sollte angeblich ein Anschlag auf den ehemaligen Kommunisten Tiben verübt werden, der offenbar von seinen ehemaligen Genossen beseitigt werden sollte.

Eine brasilianische Erklärung.

DNB **Berlin, 24. Mai.**

Die brasilianische Regierung hat der brasilianischen Presse ein Kommuniqué übermittelt. Darin heißt es: Ein Teil der brasilianischen Presse hat behauptet, deutsche Firmen und deutsche Reichsangehörige seien an den revolutionären Vorgängen des 11. Mai in Rio de Janeiro, die den Sturz der Regierung zum Ziele hatten, beteiligt gewesen und hätten die Revolutionäre begünstigt. Abschließend wird nunmehr von autorisierter Seite amtlich mitgeteilt, die zuständigen brasilianischen Behörden besäßen keinerlei Beweise für eine derartige Behauptung.

Wie die Brückensprengung bei Bernhardsthal verhindert wurde.

Flakstellungen und Maschinengewehrstellungen der Tschechen. – Brandstifterkolonnen mit Benzinkannen unterwegs.

Starke Beunruhigung der niederösterreichischen Grenzbevölkerung.

DNB **Bernhardsthal** (Niederösterreich), 24. Mai.

Die Spannung an der Reichsgrenze hat sich leider abermals gesteigert, und zwar vor allem dadurch, daß die Tschechen nun ganz offensichtlich die Grenzsperre verstärken. Es sind nunmehr die Zollbeamten überall durch reguläres Militär und Reservisten ersetzt worden. Mit bloßem Auge kann man jenseits des Thaya-Flusses auf mährischem Boden die tschechischen Flakstellungen und Maschinengewehrnester erkennen, die vor dem Waldrande, der sich dicht hinter der Grenze hinzieht, in kurzen Abständen errichtet worden sind. Ein förmlicher Hügel von Beton und Stahl grenzt die Linie ab, über die noch vor kurzem friedliche arbeitsame deutsche Bauern schritten, um ihre jenseits der Grenzen gelegenen Felder zu bestellen und ihr Vieh weiden zu lassen.

Um so empörender mutet daher der Versuch an, die hölzerne Brücke bei Bernhardsthal zu sprengen, wie es am Sonnabend der Fall war. Da weder die Brücke noch das Vorgelände den geringsten strategischen Wert besitzen, bedeutet dieses tolldreiste Unterfangen mitten im tiefsten Frieden, wohlgemerkt von regulären tschechischen Truppen, vermutlich sogar Pionieren, eine einzige Provokation gegenüber dem deutschen Grenznachbarn.

Eindeutig geklärt sind jetzt die Vorgänge an der Brücke: „Ungefähr gegen 2 Uhr nachmittags", so berichtete der eine der deutschen Grenzwachbeamten Kegelmann, „als ich auf meinem Patrouillengang mich in der Nähe der Brücke befand, machte mich ein Bauer darauf aufmerksam, daß sich tschechische Soldaten in auffälliger Weise unter der Brücke zu schaffen machten. Auf diese Nachricht hin rannte ich sofort zur Brücke.

Als die Tschechen meiner ansichtig wurden, kletterten sie wieder auf die Brücke, um sich auf die tschechische Seite zurückzuziehen. Dem letzten von den zehn Mann, den mein Anruf noch erreichte, forderte ich auf, stehen zu bleiben, widrigenfalls ich gezwungen sei, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Als ich den Anführer der Abteilung um Aufklärung ersuchte, versuchte dieser in gebrochenem Deutsch vorzuschwindeln, daß seine Leute auf Anweisung eines Offiziers nur eine „Uebung" hätten machen sollen; die Brücke wäre doch neutral. Inzwischen war auch der Zollassistent Martin, der durch seinen Feldstecher die Vorgänge beobachtet hatte, herbeigeeilt. Als wir uns anschickten, die Tschechen zu verhaften, bewaffneten sie sich mit ihren Gewehren. Der bereits festgenommene tschechische Nachzügler riß sich los, wobei er seine Kappe verlor."

Kurz darauf traf dann Verstärkung von der deutschen Zollwache ein, die sofort eine gründliche Untersuchung durchführte.

Hierbei fand man unter jedem Pfeiler der etwa 30 Meter langen Brücke mit Ekrasit gefüllte Sprengpatronen, die vollkommen sachverständig angebracht waren und bei ihrer Entzündung ohne Zweifel das hölzerne Bauwerk in Atome zerrissen hätten. Nach etwa einer Stunde erschien an der Brücke ein tschechischer Gendarmeriebeamter, der sogar noch die Unverfrorenheit besaß, die inzwischen von den Deutschen abmontierte Sprengladung von insgesamt zehn Kilogramm Gewicht zurückzuverlangen.

Die Kunde von dem Vorfall verbreitete sich blitzartig in den Dörfern und Märkten des niederösterreichischen Gebiets. Schon seit Wochen war unter der friedlichen deutschen Bauernbevölkerung angesichts der kaum mehr getarnten Befestigungen jenseits des Thaya-Ufers eine starke Beunruhigung festzustellen, insbesondere, da man nachts Munitionstransporte der Tschechen beobachten mußte. In den Unterständen rückten verstärkte Belegschaften ein, wobei weitgehend tschechische Reservisten herangezogen wurden.

Geradezu erschütternd muten die Berichte an, die trotz aller Absperrungsmaßnahmen durch die Tschechen von den Vorgängen jenseits des Flusses herüberdringen. Unter den dort wohnenden deutschen Bauern verbreiteten Juden und Tschechen planmäßig Flugblätter, in denen von der Bevölkerung verlangt wird, sofort den Gebrauch der deutschen Sprache zu unterlassen.

Zuverlässig verlautet weiter, daß die tschechischen Reservisten systematisch zur Brandlegung geschult werden, wobei praktische Uebungen mit Benzinkannen abgehalten werden, um im Ernstfall deutschen Besitz in Flammen aufgehen zu lassen.

Diese Zustände an der Grenze bringen für die niederösterreichische Bevölkerung schwere wirtschaftliche Schäden mit sich, ganz abgesehen von der erbitterten Stimmung, die über dem ganzen Gebiet lagert.

Das tschechische Truppenaufgebot im sudetendeutschen Grenzgebiet.

Ein Deutscher, der am Sonntag von einer Autoreise von Wien nach Dresden, die ihn durch die Tschechoslowakei führte, zurückkehrte, war, da er als harmloser und höchst unpolitischer Tourist seine Fahrt angetreten hatte, überraschter Zeuge der aufgeregten Stimmung und der Truppenbewegungen, die in dem Lande vor sich gehen.

Auf den Straßen begegnete er, so berichtet er der „Frankfurter Ztg.", zahlreichen Lastautos mit Soldaten, Geschützen, die von schweren Maschinen gezogen über die Straßen hin polterten, und sonstigen Transporten militärischer Natur. Kurz vor Königgrätz hielt ein Ortsgendarm den Wagen des Reisenden an und bat ihn, einen Bauer mitzunehmen, der den Gestellungsbefehl bekommen habe und nun schleunigst nach Königgrätz müsse. Der Einberufene wurde mitgenommen, denn was tut man nicht alles einem fremdnachbarlichen Verhältnis zuliebe? Daß der Mann, der im Weltkrieg schon an der italienischen Front gestanden hatte, nicht eben freudig erregt war, kann niemand überraschen, aber er war auch sichtlich entschlossen, seine Pflicht zu tun. Vor der Kaserne in Königgrätz, wo er ausstieg, war schon eine ganze Gruppe von Zivilisten versammelt, offensichtlich in neue Uniformen eingekleidete Soldaten standen dabei; längs der Straße wartete eine lange Kolonne von Militärtransportwagen darauf, die Soldaten fortzubringen; einige waren schon bereit und wurden von den Offizieren abgefertigt. Es konnte niemand entgehen, daß hier militärische Maßnahmen im Gange waren, die erheblich über die Einberufung eines Jahrganges zur Einübung der Leute mit den neuen Waffen, wie es in der offiziellen Begründung hieß, hinausgingen. Wenn dann in Prag, wie das immer in Großstädten der Fall ist, das Stadtbild keine wesentlichen Abweichungen vom alltäglichen Eindruck zeigte, so wurde einem auf der Fahrt von Prag zur Grenze, als man sich dem geschlossenen deutschen Siedlungsgebiet näherte, das Abnorme der Lage um so deutlicher.

Einige zwanzig Kilometer vor Teplitz patrouillierten Posten die Straßen; man begegnete Soldaten mit Eßgeschirren; gelegentlich war mit Gestrüpp oder Baumstämmen die Hälfte der Straße blockiert, so daß der Verkehr durch einen schmalen Raum filtrieren mußte; und schließlich war es überhaupt zu Ende: wenn man sein Glück versuchen und über Teplitz zur Grenze kommen wollte, mußte man eine lange Umfahrt über abgelegene und eigentlich nur für ländliche Fahrzeuge geeignete Wege machen.

Schließlich gelangte unser Reisender nach Teplitz hinein. Hier sah man nun nicht einen einzigen Soldaten auf der Straße; der ruhige Sonntag nahm, so schien es, seinen gewohnten Verlauf; die Teplitzer machten sogar ihre kleinen Nachmittagsausflüge nach den Gasthäusern, die längs der zur Grenze führenden Straße liegen. Bis zu einem bestimmten Punkt freilich nur: denn hier war wieder, einige zehn Kilometer vor der Grenze bei Zinnwald, die Straße gesperrt. Das Militär war also im sudetendeutschen Teplitz, anders als im tschechischen Königgrätz, unsichtbar. Aber diese Unsichtbarkeit und das gleichzeitige Bewußtsein, daß es doch da war, daß fortwährend Männer unter die Waffen gerufen wurden, daß Straßen in militärischem Gewahrsam waren, konnte die Unheimlichkeit des Zustandes nur erhöhen.

Was bezweckt nun, bemerkt das genannte Blatt zu diesem Bericht, die Aufbietung dieser Truppenmacht im Grenzgebiet des tschechoslowakischen Staates, der zugleich das sudetendeutsche Siedlungsgebiet ist? Sollen die Soldaten die Ruhe und Ordnung während der Wahlzeit schützen, die von der gewöhnlichen Polizei nicht mehr ausreichend garantiert werden kann? Aber dann ist nicht einzusehen, warum sie an den Straßen, unsichtbar dem Auge aller Zivilisten, tätig sind, und nicht in den Städten. Stellen also die militärischen Maßnahmen eine Grenzsicherung gegenüber einem befürchteten Einmarsch aus dem die Tschechoslowakei umgebenden Reich dar? Wir kennen nicht den militärischen Wert der Vorbereitungen und Maßnahmen jenseits unserer Grenze; aber wie groß er auch sei — und wir wollen nicht bezweifeln, daß die Generale der Republik ihr Handwerk verstehen und daß sie sich auf ihre tschechischen Soldaten verlassen können —, nicht von ihnen wird letzten Endes die Fortdauer und die Zukunft des in Versailles geschaffenen Staates abhängen. Und zwar nicht deswegen, weil Deutschland mit seiner überlegenen militärischen Macht in den Nachbarstaat einzudringen und über die militärischen Hindernisse hinwegzugehen entschlossen wäre, sondern weil der Staat auf die Dauer nur lebensfähig ist, wenn er sich eine Ordnung gibt, bei der auch seine deutschen Volksteile freiwillig und ohne das Gefühl, eine Verkürzung ihrer Lebensrechte zu erdulden, in seinem Verbande bleiben.

Tschechische Truppen an der ungarisch-slowakischen Grenze.

DNB **Budapest**, 24. Mai.

Nach hier eingetroffenen Mitteilungen ist die gesamte ungarisch-tschechische Grenze von Preßburg bis nach Siebenbürgen auf tschechischer Seite nunmehr von Truppen besetzt. Hierbei sollen nicht nur die zwei mobilisierten Jahrgänge, sondern auch verschiedene tschechische Truppenteile eingesetzt worden sein. — Auf ungarischer Seite sind keinerlei militärische Maßnahmen ergriffen worden. — Für den Personen- und Handelsverkehr ist auf den ungarischen Protestschritt hin die tschechische Grenze wieder geöffnet.

Amtliche Feststellungen auf tschechisch!

DNB **Prag**, 24. Mai.

Prager Blätter veröffentlichten am 23. Mai eine amtliche Notiz der zuständigsten Stellen, die besagte, es sei festgestellt worden, daß keine zivilen und turnerischen tschechischen Organisationen, sondern nur Polizei, Gendarmerie und Militär den Wachdienst versehen hätten.

Hierzu ist auf Grund von Augenzeugenberichten zu bemerken, daß noch am 23. Mai nachmittags in mehreren Orten im deutschen Sprachgebiet der Tschechoslowakei sowie auch an einzelnen Stellen in Prag bewaffnete Zivilisten, nur mit Armbinden gekennzeichnet, den Sicherheitsdienst versahen. Es ist zu hoffen, daß die in der amtlichen Erklärung festgestellte Zurücknahme der bewaffneten zivilen Wachen schnellstens überall durchgeführt sein wird.

Amtliche polnische Erklärung gegen Falschmeldungen.

DNB **Warschau**, 24. Mai.

Die gesamte polnische Presse veröffentlicht eine amtliche Erklärung zu Falschmeldungen des „Evening Standard" über eine angebliche Mitteilung des polnischen Außenministers an den Warschauer deutschen Botschafter, daß Polen militärisch auf Seiten Prags stehe (!).

Der regierungsfreundliche „Expreß Poranny" schreibt zu diesen Falschmeldungen des „Evening Standard", es handele sich hierbei um ein erneutes Unterfangen, Polen in den Konflikt hineinzuziehen. Diese Versuche seien zur Erfolglosigkeit verurteilt. Die früher verbreiteten Meldungen und die neuen Sensationen des „Evening Standard" entsprächen nicht der Wahrheit.

Nicht einmal Demokratie in Theorie.

Amerikanische Stimme zu den Vorfällen in der Tschechoslowakei.

\$ **Newyork**, 23. Mai.

Die amerikanische Presse widmet der Lage in der Tschechoslowakei breitesten Raum, wobei die einzelnen Phasen der Ereignisse vom Sonnabend und Sonntag aufmerksam verfolgt werden. Daß die Haltung der Tschechen auch in den USA Mißbilligung findet, zeigt ein Artikel der Herald Tribune", die angesichts der letzten Vorfälle von einer „tschechischen Herausforderung" spricht, durch die das sudetendeutsche Problem ganz gewiß nicht aus der Welt geschafft werde. Gleichzeitig sieht sich das Blatt zu einer scharfen Kritik an den Maßnahmen tschechischer Regierungsstellen veranlaßt. Es schreibt, man könne wohl nicht einmal mehr von einer theoretischen Demokratie sprechen, wenn die Wähler neben Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett zur Wahlurne schreiten müßten und die Prager Zensoren ganze Teile aus dem Parteiblatt Konrad Henleins herausschnitten. Solche Methoden könne man bedauern.

Als gutes altes Hausmittel

zur Anregung und Förderung der Verdauung, zur Hebung des Appetits und zur innerlichen Erwärmung hat sich Klosterfrau-Melissengeist seit über 100 Jahren landauf, landab bewährt. Schlechte Verdauung ist die häufigste Ursache von Kopfschmerzen. Innerliche Erwärmung wirkt beidem entgegen und verhütet Erkältungskrankheiten aller Art.

Klosterfrau-Melissengeist kann in der verschiedensten Weise angewandt werden und wirkt dementsprechend verschieden. Er stillt Schmerzen, kräftigt als Einreibemittel die Muskeln, verhütet Grippe und Erkältungskrankheiten, stärkt Herz und Nerven. Er ist ein immer bereites Hausmittel von hohem Wert. Ein Versuch wird auch Sie zum Freund des Klosterfrau-Melissengeistes machen! Gebrauchsanweisung für die vielen Fälle, in denen er nützlich ist, liegt jeder Packung bei.

Klosterfrau-Melissengeist erhalten Sie in Apotheken, Drogerien und Reformgeschäften. Preise: Rm. 0,90, 1,65 und 2,80. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose.

8557

Donnerstag, den 26. Mai, **15 Uhr**
(Christi-Himmelfahrt)

RENNEN ZU DORTMUND

Himmelfahrt: u. a. Preis von Westfalen, Ehrenpreis und 10000,— Rm.
Volkstümliche Eintrittspreise: Stehplatz 50 Pfg., II. Trib. (Sattelplatz) Rm. 1.—, I. Trib. Rm. 2.—, Res. Trib. Rm. 4.—, Loge Res. Trib. Rm. 5.—. Militär in Uniform und Kinder halbe Preise.

Lloyd Pfingstfahrt

zu den berühmtesten Fjorden des schönen südnorwegischen Landes zur Zeit der Blüte! Nirgends wird der Sieg des Frühlings so zum elementaren Erlebnis! Nehmen Sie teil an dieser wahren Pfingstreise nach

Süd-Norwegen und Dänemark

Reiseweg: Bremen-Ulvik/Hardanger-Fjord – Bergen – Gudvangen / Naeröfjord – Balholm/Sognefjord-Oslo-Kopenhagen-Holtenau-Brunsbüttel-Bremen mit dem beliebten Dampfer »Stuttgart« vom 1.–10. Juni Mindestfahrpreis RM 210.–

Ausführliche Prospekte und Auskunft erteilt:

Norddeutscher Lloyd Bremen

Münster: Ludgeristr. 91 u. Prinzipalmarkt 6; Ahlen: Markt 11; Bocholt: Münsterstr. 17; Borken: Remigiusstr. 16; Rheine: Münsterstr. 36; Lingen: A.-Hitler-Pl. 20; Papenburg: Hauptstr. 14

Strandbad Hertha-See in Uffeln

(Kreis Tecklenburg). Herrlich gelegener See mit Strandbad. Schöne Waldungen. Zu erreichen mit Tecklenburger Nordbahn (Station Uffeln).

„Zeno-Zeitung" dein Heimatblatt!

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Jüngere, weibliche 15700

Bürokraft

die mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für Großhandel u. Hotelbetrieb in mittl. Kreisstadt gesucht. Daselbst wird tüchtiges, ehrl. u solid.

Fräulein

zum Bedienen der Gäste für Restaurant und Garten eingestellt. Ausf. Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften mit Gehaltsanspr. bei freier Station unter HH 222 an die Borkener Zeitung, Borken i. W.

Gewandte, branchekundige 5699

Verkäuferin

für unsere Abteilung: **Seidenstoffe** gesucht. Off. m. Bild und Gehaltsansprüch. erbet. an

Kraemer & Co.,
Trier, Brotstraße 51–53.

Aelteres

Mädchen

von 25–40 Jahren, für Haushalt p. 3 Personen in Dauerstellung zu sofort gesucht. 5705
Kevelaer, Rheinstr. 25.

Suche für sofort gesundes kath.

Mädchen

nicht unter 20 J., **als Stütze**, Selbst. muß in allen Zweigen des Haush. erfahren und kinderlieb sein. Fam.-Anschluß. Angebote unter Nr. 1375 an die Borkener Zeitung, Borken.

Perfekte [5704

Friseuse

für sofort oder später gesucht. Lohn Rm. 25.— wöchentlich, bei freier Station. Offerten unter A 27 an d. Münsterländische Volksztg., Rheine.

Zum 1. 6. 1938 junges tücht. kath.

Hausmädchen gesucht.

Hotel zum Walfisch, Borghorst. Ruf Nr. 66.

Suche zum 15. Juni oder später ein tüchtiges kath.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für Haus und Garten. Lohn 35–40 Rm.
Frau Ferdinand Hagedorn, Beckum, Westtor 45. Tel. 3758.

Suche zum 15. Juni oder 1. Juli ein in Küche und Haushalt erfahrenes

Erstmädchen

Frau Friedhelm Sarrazin, Bocholt, Hohenzollernstraße 25.

Tüchtige, ehrliche 5720

Hausgehilfin

mit guten Zeugnissen, in angenehme Stellung gesucht.
Gaststätte Köbler, Münster, Horst-Wessel-Straße 21. Tel. 21474.

Zum 1. Juli für Geschäftshaushalt tüchtige 5719

Hausgehilfin

die im Kochen und Backen durchaus selbständig ist, gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Guter Lohn.
Frau A. Kerkloh, Ahlen i. W., Hansastraße 27. Tel. 414.

Kleinanzeigen

in der Zeno-Zeitung bringen oft große Erfolge

Tüchtiger 5607

Schreiner

in ungekündigter Stellung, m. allen vorkommenden fachl. Arbeiten, sowie mit sämtlichen Maschinen vertraut, sucht sich zu verändern. Größerer Betrieb bevorzugt. Angeb. erb.
Joh. Deckers, Hamminkeln 255 bei Wesel.

Kräftiger 5667

Junge

von 14–15 Jahren, zum Milchaustragen gesucht.
Jos. Günnewich, Breden i. W., Süringe.

Die Zeno-Zeitung

ist der erfolgreiche Verkaufshelfer im Münsterland, Emsland und Niederrheingebiet.



und mit heißem Wasser gescheuert, so entfernt

LUHNS Seifenpulver

mühelos den Schmutz u. hinterläßt im Raum einen sauberen frischen Duft.

Zum Hausputz sollten Sie mit LUHNS wirklich einmal einen Versuch machen, zumal LUHNS ja so preiswert ist.

das Paket 20 Pfg.

wasch' Hände rillensauber mit ABRADOR

Suche sof. zuverl., ehrl., t. a. Hausarb. erf., unabhängige **Stütze**, die mir meinen Haushalt gewissenh. führ. versteht. 3 K. (11, 9, 6 J.). Alt M. 20 b. M. 30. Ww. n. ausgeschl. Bei Zufr. evtl. sp. Heir. nicht ausgeschl. 4-3.-Wgrb. Angeb. mit Lichtb. an [5702
Johann Winkler, Düsseldorf-Hardt Pestalozzistr. 70.

Suche zum 1. Juni sauberes, ehrliches

Mädchen

für Küche u. Haushalt, auch zeitw. z. Bedienen d. Gäste. Familienanschluß.
Frau Wald, Waldschlößchen, Kinderhaus bei Münster i. W.

Zum 15. Juni od. spät. ein gut. kath.

Vollhand-Melker

zu 15–17 Kühen ges. Gute Stellg.
Josef Laumann, Greven-Guntrup.

Durch die Anzeige wird man überall schnell bekannt!

Vermischte Anzeigen

Dauerwell-Apparat Durafön

gut erhalten, fast neuwertig, mit 1 Heizer, für 180,— Rm. zu verkaufen
Ewald Nolte, Laer, Bez. Münster, Königstraße 153. [5706

Hausverkauf

Wohnhaus mit Stallung, acht Wohnräume, in Fürstenau/Hann., ist günst. zu verkaufen. Viehhändler finden dort gute Verdienstmöglichkeit.
Offert. unt. K S 95 an die Münsterländische Volkszeitung, Rheine.

90 g versilbert Bestecke Marken Porzellan

Solide Preise bis 12 Monatsraten fordern Sie gratis. Angebot mit Katalog. (665
Rodenbach-Rusmann, Essen 46.

Ein Geschäftsmann

welcher sagt, daß Werbung teuer sei, hat noch nie richtig geworben.

Eine richtig durchgeführte Werbung macht sich immer bezahlt und bringt Gewinn!

Preisermäßigung!

Nr. 22 schwarz 20 Pfg
Nr. 30 farbig 25 Pfg

Außer dieser Preisermäßigung sparen Sie durch das Sparsieb an Schuhcreme. Sie können dünner auftragen und bekommen schneller den gewünschten Hochglanz

Diamantine mit Tyonfinb

Aus Münster und dem Münsterland.

Die nordwestfälischen Beamten taten ihre Pflicht.

Sonderwerbung von Freiplatzspenden für österreichische Kinder.

× Auf Veranlassung des Reichsbeamtenführers Hermann Neef hat der Reichsbund der Deutschen Beamten unter seinen Mitgliedern eine besondere Werbung von Freiplatzspenden für österreichische Kinder durchgeführt, als deren Ergebnis im Gau Westfalen-Nord

926 Freiplätze und 1311,95 Reichsmark Barspenden

zu verzeichnen sind.

Die Freiplätze und der Barspendenbetrag wurden dem Amt für Volkswohlfahrt, Gau Westfalen-Nord, übergeben, von wo aus das Weitere wegen Anforderung der Pfleglinge und Zuweisung an die einzelnen Kreise in die Wege geleitet wurde.

Sobald feststeht, ob und wann die Kinder aus Oesterreich ankommen, wird das Gauamt der NSV die Spendenunterlagen den Kreisämtern der NSV zustellen, die dann mit den Freistellenspendern in Verbindung treten werden.

Es darf hierbei bemerkt werden, daß in der obigen Zahl nicht diejenigen Freiplatzspenden enthalten sind, die schon vorher den Blockwaltern usw. der NSV im Zuge der allgemeinen Freiplatzspendenaktion für Oesterreich bei Beamten durch Aufsuchen in deren Wohnungen geworben wurden und deren Anzahl auch noch beträchtlich sein wird.

Gauwalter Barthel dankte allen Berufskameraden, die Freiplätze gespendet haben, für ihre Opferbereitschaft und allen NSV-Waltern, die an der prompten Erledigung der mit der Erhebung verbundenen umfangreichen Arbeiten mitgewirkt haben, für ihre Einsatzbereitschaft.

Rassenpolitischer Lehrgang in der Gauschule der NS-Frauenschaft.

×In der Gauschule der NS-Frauenschaft Haus Botzlar sprach innerhalb eines rassenpolitischen Lehrganges die Sachbearbeiterin im Rassenpolitischen Amt der Reichsfrauenführung, Martha Heß. Sie gab einen umfassenden Ueberblick über die rassenpolitischen Zusammenhänge als der Grundlage für unsere gesamte nationalsozialistische Weltanschauung. Dem aufschlußreichen Vortrag, zu dem auch die Gaufrauenschaftsleiterin Frau Polster mit vielen ihrer Mitarbeiterinnen aus der Hausfrauenschaftsleitung und verschiedenen Kreisen erschienen war, folgten alle Anwesenden mit lebhaftem Interesse. Anschließend fand eine Fahrt zum Schloß des Freiherrn von und zum Stein in Kappenberg statt.

Arbeitstagung westfälischer Oberbürgermeister.

-md- **Münster,** 24. Mai.

Am 19. d. M. fanden sich die Oberbürgermeister der Provinz Westfalen zu einer Tagung, die unter der Leitung des Oberbürgermeisters Kleim, Herford, stand, im Kurhaus Bad Hamm zusammen.

An der Tagung nahmen Vizepräsident Goedecke, die Regierungspräsidenten der Regierungen Arnsberg und Münster, Landeshauptmann Kolbow, sowie die Vertreter der Regierungen Arnsberg, Minden und Münster und die Gauamtsleiter für Kommunalpolitik von Westfalen-Süd und -Nord teil. Im Vordergrund der Tagung stand ein ausführliches Referat des Beigeordneten vom Deutschen Gemeindetag Berlin, Landrat a. D. Tapolski, über den gegenwärtigen Stand des Finanz- und Lastenausgleichs. Anschließend berichtete Landesrat Dr. Kühl von der Provinzialverwaltung Münster über die Lage der Provinzialfinanzen. Sodann sprach der Reichsgruppenwalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Meyer, zunächst über die Aufgaben der Reichsfachgruppe „Gemeindebetriebe und Verwaltungen" der Deutschen Arbeitsfront bei den Deutschen Gemeinden", weiterhin über die Bedeutung der Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst.

Am Nachmittag fand eine Besichtigung des Heimattier- und Pflanzengartens der Stadt Hamm statt. An die Besichtigung schloß sich das Referat des Oberbürgermeisters der Stadt Hamm über das Thema „Erfahrungen bei der Anlage von Heimattier- und Pflanzengärten" an. Das Referat gab Anlaß zu einer sehr lebhaften Aussprache, zu der besonders der Beauftragte für Naturschutz in der Provinz Westfalen zu der sehr wichtigen Frage der Anlage von Heimattiergärten in größeren Städten Stellung nahm.

Gleichzeitig fanden sich die Kämmerer der westfälischen Stadtkreise zu einer Tagung zusammen. Die Referate von Landrat a. D. Tapolski und Landesrat Dr. Kühl gaben Anlaß zu einer sehr regen Aussprache, in der insbesondere die bisherigen Erfahrungen einzelner Gemeinden auf dem Gebiete der Realsteuerreform erörtert wurden. Sodann gab Bürgermeister Dr. Dr. Pagenkopf, Dortmund, einen kurzen Ueberblick über die wesentlichen Bestimmungen der kommenden Verordnung über das Kassenwesen, sowie der ebenfalls in absehbarer Zeit zu erwartenden Dienstanweisung für Kämmerer und schließlich der geplanten wichtigen Aenderungen zum Grunderwerbsteuergesetz. Abschließend teilte Stadtkämmerer Schumacher, Gelsenkirchen, einige Erfahrungen aus der Praxis der Sammelnachweise im Sinne der Gemeindehaushaltsverordnung mit.

Die Vorarbeit für das Treffen der 13er.

-md- **Münster,** 24. Mai.

Schon seit vielen Wochen wurde ordentlich gearbeitet, um die Organisation für das Treffen der ehemaligen Dreizehner zufriedenstellend zu lösen. Dem Verkehrsverein obliegt es, die Leute unterzubringen. Alles wird belegt sein und eine große Anzahl Privatquartiere und Massenquartiere von 300—500 Mann mußten beschafft werden. Die Anmeldungen kamen aus allen Teilen des Reiches und waren sehr gut. Jeder Besucher erhält nun im voraus Nachricht darüber, wo er wohnen wird, zu welchem Preise, wo sein Quartier liegt und wie es zu erreichen ist, ob mit Straßenbahn, Autobus oder zu Fuß.

Am 28. und 29. Mai werden sowohl im Hauptbahnhof als auch im Verkehrsverein und im Schützenhof besondere Auskunftsstellen zur Erledigung aller Anfragen besetzt gehalten.

Wieder 150 Hitler-Urlauber in Westfalen-Nord.

× Im Gau Westfalen-Nord trafen abermals 150 Hitlerurlauber aus der deutschen Ostmark ein, nachdem sie vorher in Hagen durch den Leiter der Hitler-Freiplatzspende beim Hauptamt für Volkswohlfahrt, Brigadeführer Fürholzer, in Westfalen begrüßt worden waren. Nachdem die Männer in Hamm durch das Artillerie-Regiment verpflegt waren, wurden sie in die einzelnen Kreise des Gaues weiter entsandt. — Damit sind nun schon 300 Hitlerurlauber aus der Ostmark in Familienfreistellen des Gaues Westfalen-Nord untergebracht worden.

Erfreulich ist, daß diese Anzahl durchaus noch nicht genügt, um die von den nordwestfälischen Volksgenossen bereitgestellten Freistellen zu besetzen (allein der Kreis Steinfurt hat schon für den kommenden dritten Transport am 11. Juni weitere 60 Stellen zur Verfügung gestellt). Es sei aber darauf hingewiesen, daß die Kontingente für Westfalen-Nord erhöht werden, z. B. sind schon für den dritten Transport 220 Hitler-Urlauber aus der deutschen Ostmark angefordert.

Deutschlandflug 1938.

-md- **Münster-Handorf,** 24. Mai.

Der Flugbetrieb auf dem Flughafen Münster-Handorf war am Dienstag vormittag ziemlich ruhig; bis zur Mittagsstunde hatten etwa 15 am Deutschlandflug beteiligte Maschinen den Flughafen angeflogen und nach kurzem Aufenthalt, währenddessen die Maschinen mit neuem Brennstoff versorgt wurden, wieder verlassen.

Rundfunk und Deutschlandflug.

Im Rahmen der Propaganda für den Deutschlandflug finden in dieser Woche folgende Rundfunkübertragungen statt:

26. Mai: Uebertragung des Geschicklichkeitswettbewerbes auf den Deutschlandsender,

28. Mai bringt der Deutschlandsender „10 Minuten Deutschlandflug" aus Linz,

29. Mai erfolgt um 22,20 Uhr mit Ausnahme des Reichssenders Köln eine Uebertragung auf alle deutschen Sender von Wien aus mit einer Dauer von 10 Minuten.

Koch-Münster soll in Wimbledon spielen.

‡ **Münster,** 24. Mai.

Bei den diesjährigen deutschen Tennismeisterschaften tauchte für viele unerwartet, aber von den Westfalen schon lange erhofft, zum ersten Male der Name des jungen, erst 19jährigen Engelbert Koch vom TC Preußen Münster auf. Koch setzte sich in harten und schweren Kämpfen in der Meisterschaft bis zur Vorrunde durch. Redl, der zwar noch nicht seine beste Form erreicht hatte, wurde geschlagen und dann mußte Dr. Heydenreich dem Münsteraner den Weg frei machen. Das schwerste Hindernis für Koch aber war der Harburger Hans Dueker, der Nachwuchsspieler unserer vorjährigen Davismannschaft. Erst der zur Zeit beste deutsche Tennisspieler Henner Henkel konnte Koch ausschalten.

Dieser schöne Erfolg, der den Westfalenmeister in die vorderste Reihe der deutschen Tennisgarde stellt, war nun Anlaß eines Glückwunschschreibens des Fachamtsleiters. In diesem Schreiben teilt der Reichsfachamtsleiter für Tennis mit, daß Engelbert Koch, falls er beruflich freisei, für die Englandmeisterschaften in Wimbledon gemeldet werden solle.

Damit hat Koch schon sehr früh das heiß ersehnte Ziel aller Tennisspieler der Welt, die Rasenplätze in Wimbledon, erreicht. Denn allein die Meldung für Wimbledon ist eine Auszeichnung für einen Tennisspieler, wie er sie schöner nicht erwarten kann.

Seinem Leben ein Ende gemacht.

—o— **Rhade, 6. Dorsten,** 24. Mai.

Heute morgen wurde der Arbeiter Pöpping aus Rhade bei Dorsten in seiner Wohnung tot aufgefunden. Pöpping hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Das Motiv zur Tat ist auf seelische Zerrüttung zurückzuführen. P. hatte noch in der Nacht zum Dienstag eine Feierlichkeit besucht und war von dort nach Hause gegangen, wo man ihn am nächsten Morgen unter den besagten Umständen tot auffand.

Landrat Dr. Stachel endgültig bestätigt.

× **Coesfeld,** 24. Mai.

Der bisher kommissarische Landrat des Kreises Coesfeld, Pg. Dr. Stachel, wurde durch den Reichs- und preußischen Innenminister Dr. Frick endgültig als Landrat des Kreises Coesfeld bestätigt.

★

‡ **Münster,** 24. Mai. **Festnahmen.** Festgenommen wurden von der Kriminalpolizei zwei Personen von hier wegen Betruges und Urkundenfälschung. Außerdem wurde ein auswärts wohnender Mann hier festgenommen, der als Krankenhausbetrüger von einer Stadt zur anderen reiste und Krankenanstalten um enorme Beträge schädigte. Wegen versuchter widernatürlicher Unzucht an einem 14jährigen Lehrling wurde ein Mann festgenommen, der bereits einschlägig vorbestraft ist.

-md- **Beckum,** 24. Mai. **Kugel flog auf den Operationstisch.** Als im Beckumer Krankenhaus am Montag eine Operation ausgeführt wurde, durchschlug in dem Augenblick, als der Kranke vom Operationstisch entfernt worden war, ein 9-mm-Geloß das Fenster des Operationszimmers und drang in die Rückenwand des Operationstisches ein. Spielende Kinder hatten draußen mit einem Flobert auf Spatzen geschossen. Die Folgen dieser leichtsinnigen Handlung wären nicht abzusehen gewesen, wenn der Kranke noch auf dem Operationstisch gelegen hätte.

-md- **Beckum,** 24. Mai. **Auf der Fahrt zur Beerdigung verunglückt.** Als Montag morgen der Kaplan Homann aus Beckum sich auf der Fahrt zur Beerdigung seiner Nichte nach Ostenfelde (Kr. Warendorf) befand, erlitt er kurz hinter Beckum einen Schwächeanfall und fuhr mit seinem Wagen gegen einen Baum. Kaplan Homann erlitt einen Schädelbruch und mußte nach Beckum ins Krankenhaus geschafft werden.

Werde Mitglied der NSV!

Gehorche Deinem Deutschen Gewissen!

× **Alle Arbeit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und damit die aller deutschen Volksgenossen ist dazu bestimmt, einmal die Nation schon in der Gegenwart jeglicher Not und Unfreiheit zu entreißen, und um zum anderen darüber hinaus für alle Zeiten ein so an Leib und Seele gesundes Volk zu schaffen, daß es stets sein Schicksal meistern kann, wann immer es in der Zukunft sein muß.**

Voran in diesem Einsatz, der lebensnotwendig ist, steht die NS-Volkswohlfahrt und ihr ureigenster Träger: die deutsche Volksgemeinschaft, die sich im Werk der NSV selbst hilft, heute schon und auch für die Zukunft kommender Geschlechter.

Daraus folgt für jeden Volksgenossen die eine bestimmte Forderung: Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt und schaffe durch Deinen Beitrag den festen Grundstock für den gesamten NSV-Einsatz der Gesundung und Gesunderhaltung Deines Volkes.

Der Du noch abseits stehst: melde Dich jetzt endlich als Aktivist jener Organisation an, die dem Führer die schicksalhafte Aufgabe erhalten hat, schon heute die Gefahren, die dem deutschen Volkskörper drohen, zu bannen, und für morgen die stete Gesundheit und Kraft der deutschen Nation zu sichern. Gehorche endlich Deinem deutschen Gewissen!

Handel und Wirtschaft.

Bremen: Baumwolle

	24. 5. Brief	Geld	bez	23. 5. Brief	Geld	bez
Loco	10.46			10.48		
Jan	10.29	10.27	10.28	10.35	10.33	10.34
März	10.40	10.38	10.39	10.45	10.44	10.45
Mai	—	—	9.71	—	—	9.76
Juli	9.78	9.71	9.76	9.83	9.81	9.81
Okt	10.15	10.12	10.13	10.18	10.16	10.17
Dez	10.25	10.22	10.23	10.31	10.29	10.30

Liverpool: Baumwolle

		24. 5.	23. 5.
Loco		4.70	4.70
Januar	1939	4.79	4.82
Februar	1939	4.81	4.84
März	1939	4.83	4.86
April	1939	4.85	4.88
Mai		4.57	4.59
Juni		4.59	4.62
Juli		4.61	4.64
August		4.65	4.67
September		4.69	4.72
Oktober		4.73	4.75
November		4.74	4.77
Dezember		4.77	4.80
Mai	1939	4.87	4.90
Juli	1939	4.81	4.84

Liverpool: Ostind. Baumw.

	23. 5.	20. 5.
Loco Broach. F	3.85	3.83
„ Roller Gin G. (GoodSt.)	4.15	4.13
„ Pj. (GoodSt.)		
„ Centr Pr O.)	4.07	4.05
„ Nr. 1 St. Sup	3.09	3.12
„ Beng F G	3.31	3.34
„ Beng Sup.		

Oktober	4.95	4.97
Dezember	4.97	4.99
Januar 1940	4.98	5.01
März	5.01	5.04

Notierungen f. Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	24. 5. Sak	Upper
Januar	—	5.73
März	—	5.76
Mai	—	5.59
Juli	—	5.60
September	—	5.60
Oktober	—	5.63
November	—	5.68
Loco	7.62	5.71

Märkte.

Viehmarkt zu Münster.

‡ **Münster,** 24. Mai. Der heutige Viehmarkt war beschickt mit 503 Schweinen. Der Handel war flott. Ferkel kosteten je Woche 4—4,50 Rm. — Der nächste Viehmarkt findet statt am Donnerstag, dem 9. Juni.

Recklinghauser Schlachtviehmarkt.

⊙ **Recklinghausen,** 24. Mai. Auftrieb: 20 Ochsen, 46 Bullen, 64 Kühe, 9 Färsen, 264 Kälber, 607 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 42—45, b) 37—41, c) 36, d) 29; Bullen: a) 40—43, b) 35—39, c) 34, d) 27; Kühe: a) 43, b) 34—39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 41—44, b) 36—40, c) 35, d) 28; Kälber: a) 58—63, b) 51—57, c) 39—48, d) 38; Schweine: a) 55—56, b1) 54—55, b2) 53—54, c) 51—52, d) 49, e—f) —, g1) 53, g2) 51.

Altenessener Schweinemarkt.

× **Altenessen,** 24. Mai. Auftrieb: 1200 Ferkel, 224 Läuferschweine. Marktverlauf: langsam. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen alt 17,0 RM, 6—8 Wochen alt 18—34 RM, 8—12 Wochen alt 24 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 34—44 RM, 4—6 Monate alt 44—60 RM. Größere entsprechend höher.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin,** 24. Mai. Auftrieb: Ochsen 256, Bullen 430, Kühe 1276, Färsen 177, Kälber 3510, Schweine 22 902, Schafe 5151 Ziegen 35. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz; Kälber, Schafe und Schweine verteilt. Es kosteten: a) 44, b) 40, c) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Kühe: a) 40—42, b) 36—38, c) 30—32, d) 20—24; Färsen: a) 49, b) 39, c) 34, d) 25—27; Kälber: Doppellender 70—78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 33 bis 38; Lämmer und Hammel: a) 50, b) 45—50, c) 40 bis 43, d) 30—38; Schafe: a) 40, b) 33—40, c) 20—30; Schweine: a) 54, b1) 53, b2) 52, c) 50, d) 47, e) bis 47, f) —, g1) 51, g2) bis 49. Altschneider 1, Eber bis 40.

Duisburger Schlachtviehmarkt.

× **Duisburg,** 24. Mai. Auftrieb: 23 Ochsen, 102 Bullen, 265 Kühe, 63 Färsen, 814 Kälber, 59 Schafe, Lämmer und Hammel, 2441 Schweine. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt, Schafe langsam. Es kosteten: Ochsen: a) 43—45, b) 38—41; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 43, b) 39, c) 31—33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35; Kälber: Sonderklasse 75—78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 30—38; Schafe: a) 35—42, b) 35—36, c) 25—32; Schweine: a) 56,5, b1) 55,5, b2) 54,5, c) 52,5, d) 49,5, f) —, g1) 40—45, g2) 53,5.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

⊙ **Düsseldorf,** 24. Mai. Auftrieb: 67 Ochsen, 74 Bullen, 233 Kühe, 50 Färsen, 859 Kälber, 507 Schafe, Lämmer und Hammel, 2626 Schweine. Es kosteten: Ochsen: a) 43—45, b) 39—41 c) 36; Bullen: a) 41—43, b) 39, c) 32—34; Kühe: a) 40—43, b) 36—39, c) 30—33, d) 18—25; Färsen: a) 43—44, b) 40, c) 33—35; Kälber: Sonderklasse 70—78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 30—38; Lämmer und Hammel: a—b) 49—52, e—f) 45; Schafe: a—b) 39—42; Schweine: a) 56,5, b1) 55,5, b2) 54,5, c) 52,5, d—e) 49,5, f) —, g1) 53,5, g2) 51,5, Altschneider 53,5.

Kölner Schlachtviehmarkt.

◇ **Köln,** 24. Mai. Auftrieb: 115 Ochsen, 133 Bullen, 69 Kühe, 112 Färsen, 1287 Kälber, 160 Schafe, 2829 Schweine. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich über Notiz, Schafe lebhaft, Kälber und Schweine zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 45, b) 40—41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34, Kühe: a) 41—43, b) 37—39, c) 30—33, d) 20—25; Färsen: a) 43—44, b) 40, c) 35; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 35—38; Weidemasthammel: 52, Schafe: 42; Schweine: a) 56,5, b1) 5,5, b2) 54,5, c) 52,25, d) 49,5, e—f) —, g1) 53,5, g2) 51,5.

Kasseler Schlachtviehmarkt.

⊙ **Kassel,** 24. Mai. Auftrieb: Ochsen 13, Bullen 21, Kühe 124, Färsen 49, Kälber 327, Schafe 138, Schweine 815. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt; Schafe flott. Großvieh, Ausstichtiere über Notiz. Es kosteten: Ochsen: a) 42—44, b) 38—40; Bullen: a) 40—42, b) 37—38, c) 31; Kühe: a) 40—42, b) 33—38, c) 25—32, d) 20; Färsen: a) 41—43, b) 37—39; Kälber: a) 60—63, b) 51—57, c) 40—48, d) 30—38; Lämmer und Hammel: a) 45—50, b) 44, c) 38—40, d) 38—40; Schafe: a) 32 bis 40, b) 32—40; Schweine: a) 5,5, b1) 54,5, b2) 53,5, c) 51,5, d) 48,5, e) 48,5, f) 48,5, g1) 52,5.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

× **Frankfurt,** 24. Mai. Auftrieb: 214 Ochsen, 168 Bullen, 378 Kühe, 127 Färsen, 1130 Kälber, 76 Schafe, Lämmer und Hammel, 4695 Schweine. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt, Schafe mittelmäßig. Es kosteten: Ochsen: a) 43—45, b) 39—41 c) 33 bis 36; Bullen: a) 40—43, b) 35—39, c) 33—34; Kühe: a) 40—43, b) 34—39, c) 26—33, d) 17—25; Färsen: a) 43—44, b) 39—40, c) 33—35, d) 28; Kälber: a) 63—65, b) 53—59, c) 43—50, d) 40; Weidemasthammel 46—47, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 36—40; Schweine: a) 56,5, b1) 55,5, b2) 54,5, c) 52,5, d) 49,5, e—f) —, g1) 53,5.

Programm des Reichssenders Köln

Donnerstag — 26. Mai

6,00: Von Königsberg: Frühkonzert auf dem Kreuzer „Königsberg". Musikkorps der 5. Marine-Art.-Abt., Pillau (Leitung: Musikmeister König).
8,00: Wetter — Wasserstand.
8,05: Katholische Morgenfeier (Leit.: Domvikar Leiwering).
8,30: Hinaus in die Ferne! Mitwirkende: Der Funkchor (Leit.: Musikdirektor Wilh. Adams). Erich Rummel (Klavier), Lieselotte Mann, Heinz Hörsch (Sologesang).
9,20: Sonnengesänge von Heinr. Lersch. Sprecher: J. Kandner.
9,30: Meister ihres Fachs (Industrie-Schallplatten).
10,45: Zum 15. Todestag Schlageters. Zwei Szenen von H. Johst (Spielleitung: Josef Kandner.
11,15: Streichquartett in d-moll (Der Tod und das Mädchen) von Franz Schubert. Ausführende: Das Calvetquartett Josef Calvet, Daniel Guillevitch, Léon Pascal, Paul Mas (Industrie-Schallplatten).
12,00: Uebertragung von der Golzheimer Heide: Schlageter-Feier.
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
13,10: Mittagskonzert. Kölner Rundfunkorchester unter Leo Eysoldt.
14,00: Melodein — aus Köln am Rhein.
15,00: Rund um den Maien. Was unsere Hörer uns einsandten.
15,30: Zwischenmusik (Schallplatten).
15,45: Das Kaninchen Mümmel. Eine Plauderei von P. Bauer.
16,00: Nachmittagskonzert. Unterhaltungsorchester unter Herm. Hagestedt.
18,00: Eine heitere Geschichte. Peter Scher: Hein Teetjen und die Millionärin (Sprecher: Wilm Böckenholt).
18,20: Solisten-Parade (Industrie-Schallplatten).
19,00: Nachrichten.
19,10: Zwischenmusik (Schallplatten).
19,35: Himmelfahrt im Rundfunkbericht — Sportvorbericht.
20,00: Reichsmusiktage 1938 in Düsseldorf: Hans Pfitzner: „Von deutscher Seele". Eine romantische Kantate nach Sprüchen und Gedichten von Eichendorff.
22,00: Nachrichten.
22,30: Von Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Arno Aßmann, Refraingesang; das Kleine Orchester (Leitung: Franz Hauck).
24,00: Von Danzig: Nachtmusik. Die kleine Rundfunkkapelle (Leitung: Richard Witzorky).

Freitag — 27. Mai

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6,10: Knie—e beugt! (Gustav Weinkötz).
6,30: Freut euch des Lebens! (Industrie-Schallplatten).
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
7,10: Frühkonzert aus der Reichsgartenschau in Essen. Das Ausstellungs-Orchester unter Josef Schafgans.
8,00: Wetter — Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Essen Derendach: Frauenturnen.
8,30: Morgenmusik aus der Reichsgartenschau in Essen. Das Ausstellungsorchester unter Josef Schafgans.
9,30: Mutter ruht sich aus.
9,45: Nachrichten.
10,00: Von Königsberg: Du bist das Maß des Gelingens. Szenen zum Vierjahresplan von Fr. Sotke.
10,30: Von Königsberg: Im gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. Rundfunkbericht von der körperlichen Ausbildung der Jungmannen an der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Stuhm.
10,45: Sendepause.
11,45: Bauer merk auf! In einer rheinischen Krautfabrik: Verbilligte Marmelade.
11,55: Wettermeldungen für den Bauern.
12,00: Von Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Kleine Orchester unter Edm. Kasper. Erich Weber (Violine).
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
13,15: Von Saarbrücken: Mittagskonzert (Fortsetzung).
14,00: Nachrichten.
14,10: Werkpause beim Kumpel auf der Zeche „von Oeynhausen der Preußag-Steinkohlenbergwerke in Ibbenbüren. Es spielt die Bergkapelle „Preußag" unter Otto Dreyer.
15,00: Das gute Buch. Dr. Bernhard Rang: Flämische Dichter der Gegenwart.
15,20: Nachmittagskonzert. Kölner Rundfunkorchester unter Leo Eysoldt. Anny Richter (Sopran).
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Nachmittagskonzert (Fortsetzung).
17,00: Der Erzähler. Karl Wagenfeld: Un buten singt die Nachtigall . . . Sprecher: Wilm Böckenholt.
17,10: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Unterhaltungsorchester (Leitung: Otto Dobrindt).
18,00: Livland — Blivland. Ein Querschnitt durch siebenhundert Jahre baltischen Deutschtums von Harald Torp.
18,50: Momentaufnahme.
19,00: Nachrichten.
19,10: Abendkonzert. Kölner Rundfunkorchester (Leitung: Otto Julius Kühn). Solisten: Ursula Lenfordt (Harfe), E. Grape (Klavier).
20,00: „Im Krug zum grünen Kranze". Kölner Rundfunkorchester (Leit.: Otto Julius Kühn). Ein fröhlicher Rundfunkbericht im „Postwagen" zu Aachen (Sprecher: Dr. Ernst).
21,00: Stunde des Soldaten. — Darin: Wo bist du, Kamerad?
22,00: Nachrichten.
22,20: Vom Ifa-Berlin (aus Washington): Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.
22,30: Von Leipzig: Tanz und Unterhaltung. Fred Schulz (Tenor), Hans Gulden (Klavier), Kapelle O. Fricke.
24,00: Von Königsberg: Nachtmusik.

Sonnabend — 28. Mai

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6,10: Knie—e beugt! (Gustav Weinkötz).
6,30: Freut euch des Lebens! (Industrie-Schallplatten.)
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
7,10: Frühkonzert (Industrie-Schallplatten).
8,00: Wetter — Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Essen Derendach: Frauenturnen.
8,30: Von Danzig: Morgenkonzert.
9,15: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten (Edith Pott).
10,00: Von Hamburg: Arbeit am Staat. Aus dem Tagewerk des Kanzlers Otto von Bismarck. Eine Hörfolge von H. Scheffler.
10,30: Sendepause.
11,45: Bauer, merk' auf! Frühaufsteher: So arbeitet eine ländliche Molkerei. Funkbericht aus Halle im Teutoburger Wald. Marktberichte des Reichsnährstandes.
11,55: Wettermeldungen für den Bauern.
12,00: Aus Wien: Orchesterkonzert. Wiener Symphoniker (Leitung: Oswald Kabasta).
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
13,15: Von Wien: Mittagskonzert. Das Kleine Orchester (Leit.: Heinz Sandauer).
14,00: Nachrichten — Sportvorschau.
14,10: Wochenendkonzert (Industrie-Schallplatten).
15,15: Aus dem Braemgau: Ein Heimabend mit westfälischen Mädeln in Schloß Gemen.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Von München: Froh und heiter. Lustiges musikalisches Allerlei.
18,00: Was bringt der Reichssender Köln in der kommenden Woche?
18,10: Im silbernen Delphin. Ein englisches Kabarett mit einer Ansage von Ingeborg Hesse (Leit.: J. Kandner).
18,50: Momentaufnahme.
19,00: Nachrichten.
19,10: Zur Unterhaltung. Es spielt das Unterhaltungs-Sextett.
20,00: Bunte Melodien. Zusammengestellt von Heinz Hoppe.
22,00: Nachrichten.
22,15: Zwischenmusik (Schallplatten)
22,30: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Kapellen Arnold Berger und Herbert Fröhlich.
2,00: Von Breslau: Nachtmusik zur Unterhaltung. Die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau unter W. Günther. Das Musikkorps 1. Batl. Inf.-Rgt. 88